

BETHLEHEM

PREDIGT AM WEIHNACHTSTAG MICHA 5, 1-5



Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. 2 Indes läßt er sie plagen bis auf die Zeit, dass die, welche gebären soll, geboren hat. Da wird dann der Rest seiner Brüder wiederkommen zu den Söhnen Israel. 3 Er aber wird auftreten und weiden in der Kraft des HERRN und in der Macht des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen; denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. 4 Und er wird der Friede sein.

Bethlehem. Was für ein Kaff! Abgelegen und abgeschnitten im palästinensischen Viertel Israels ist es auch heute noch arm, verschlafen und ein wenig schmutzig. Im Alten Israel war es wohl noch kleiner, noch unscheinbarer und sicher noch schmutziger... „der du klein bist unter den Städten Judas“ sagt uns der Prophet Micha. Und wie Bethlehem selbst klein war, so hat es sicher auch eine Vorliebe für die kleinen Menschen gehabt. Bevor David nämlich König wurde, war er nämlich ein so kleiner Knirps, dass seine ganze Familie ihn beim Schafe hüten gar übersehen hatte. Klein und unscheinbar hat Gott auch seinen Weg in die Welt in den kleinen Ort Bethlehem gefunden. Um die Wahrheit zu sagen, als es dann soweit war und Gott durch Jesus in Bethlehem Mensch wurde, ging es den Leuten nicht anders als die Familie Davids. Man hat ihn einfach nicht gesehen. Die wohlhabenden schliefen selig, in ihren Gästehäusern, während das Kind mit seinen Eltern unter dem Vieh im Stall Schutz suchen musste. Währenddessen sind die Weisen in Jerusalem umhergeirrt. Sie hatten keine Ahnung, dass Gott ausgerechnet in Bethlehem seine Erscheinung machen würde. Sie wussten auch nicht, dass er in einer Krippe kommen würde. So geht es, wenn Gott sein Königreich baut. Er sucht sich ganz oft die kleinsten Dinge aus. Solche kleinen Wege nimmt Gott auch heute noch. Und so kommt es immer wieder vor, dass wir das Bethlehem, oder die Gottesoffenbarung in unserem

Leben gar nicht erst wahrnehmen. Gott kommt nicht mit Gewalt. Nicht mit sichtbaren Zeichen, die jedes Gegenargument vom Tisch wischen würden. Nein, genau wie Bethlehem klein war, so ist auch unser Gott für unsere Augen klein und unfassbar. Und doch lässt Gott Jesus nicht unangemeldet und unbezeugt auf die Welt kommen. Aus dem Propheten Micha kommt der Hinweis: Bethlehem soll es werden. Deshalb haben auch die Weisen ihren Weg schließlich doch nach Bethlehem und zur Krippe gefunden. Und die Hirten hatten auch eine Ahnung, was da aus dem Stall in Bethlehem werden sollte. Maria behielt alles still in ihrem Herzen. Was haben diese wenigen Menschen dort in diesem kleinen Kaff in einem Stall in der Krippe gefunden? Was hat die Weisen bewegt so weit zu reisen?

Aus der Weihnachtsgeschichte hören wir, dass sie Geschenke mitgebracht haben. Die äußeren Geschenke sind aber sicher nicht entscheidend. Welches Geschenk im Herzen ist, ist viel wichtiger. Und deshalb habe ich mich gefragt, welches Geschenk ich für den Herrn Jesus mitbringen würde, wenn ich Jesus in seiner Krippe besuchen würde. Da stehen wir also alle vor der Krippe mit den Hirten, mit den Weisen, mit Maria und Joseph. Wir alle haben aber alle nur ein Geschenk in den Armen...das ist eine Frucht. Diese Frucht ist sehr alt. Sie kommt aus grauen Vorzeiten. Und sie stinkt bis zum siebten Himmel hinauf. Wenn ich nach Bethlehem gehe, dann stinkt es. Denn es gibt ganz viele solche Früchte, die den Himmel stinken. Alle zusammen mit Adam und Eva, die als erstes die Frucht der Sünde im Garten Eden gegessen haben. Diese Frucht ist nicht nur ein Apfel, sondern sie ist die Frucht des Ungehorsams und des Widerspruchs gegen Gott. Es ist der Ungehorsam der ganzen Menschheit gegen Gott. Es ist aber auch mein eigener Widerspruch gegen Gott. Ich trage in meinem Herzen all das, was mich von Gott trennt. Neben der ganzen Schuld der Welt, neben dem Schrei nach Blut und Vergeltung, kommt auch meine ganz persönliche Schuld. Meine Fehler, die ich bewusst und unbewusst begangen habe. Die Menschen, die ich in meinem Leben verletzt und erzürnt habe. Auch meine Eifersucht und meine Selbstsucht. Nein, was ich dort an der Krippe zu suchen habe, ist eigentlich nichts Gutes. Diese uralte Frucht, die ich in meinem Herzen trage, stinkt! Und ich lege diese Frucht in die Krippe. Das Kind, das dort in der Krippe liegt, ist nicht nur in Bethlehem gekommen, sondern war schon vor aller Zeiten da. Die Augen des zarten Kindes in der Krippe haben das ganze Universum mit wunderbarer Freude, Kreativität und Liebe ausgemalt und gebildet. Aber nicht nur das. Auch die Lasten der Vergangenheit haben seine Augen gesehen. Seit dem Anfang, als Adam und Eva verloren gegangen waren, war er da. Und dann hat er die Geschichte der Menschen mit großer Leidenschaft und mit Tränen verfolgt! Es war so viel Böses auf der Welt. Und so viel Blut wurde vergossen....DA lag er nun in seiner Krippe. Und hielt das alles in seiner Person. Was wir heute mit süßen Bildern und mit sanfter Musik darstellen wollen, ist eigentlich ein krasser Widerspruch. Was dort in der Krippe geschah, ist wunderbar und schrecklich zugleich. Es ist wie wenn Tag und Nacht sich begegnen? Es ist wie wenn Himmel und Hölle sich begegnen? Und wenn ich meinen eigenen Apfel, oder meine eigene Sünde dort als Geschenk in die Krippe lege, dann begegnen sich ebenfalls Himmel und Hölle. Ich lege dem Kind diese Frucht in die Krippe, bekomme aber dafür selber zugleich ein so viel größeres Geschenk! Es wird auf einem Mal leicht in meinem Herzen, wenn die Sünde, der Teufel und der Tod weichen müssen. Auch all das Böse, was Menschen miteinander und zueinander getan haben, wird auf einem Mal leicht. Ich bekomme von diesem Kind das wichtigste Geschenk überhaupt! Er, der die Zeit, wie eine Schale in der Hand hält, schenkt mir meine Zeit und mein Leben zurück! Ich darf all das Vergangene, das Bedrückende, das Schwere einfach in die Krippe legen. Und ich

bekomme von dem Herrn Jesus ein ganz neues Leben und eine ganz neue Pflanze als Geschenk. Ich selber darf ein ganz neuer Mensch sein. Ich darf das sein, wofür mich Gott vom ersten Tage an geschaffen hat. Ich darf Gott sehen. Ich darf zu seiner Familie gehören. Ich darf ein Schaf in seiner Herde sein! Ich kann meinen Augen nicht trauen, aber all das ist möglich. Ich habe meine Zukunft und mein Leben dort in der Krippe zurückbekommen. Denn das Kind, das dort in der Krippe liegt, ist mein Friedenskönig. Er bringt Frieden überall dorthin, wo heute Hass und Feindschaft sind. Deshalb kann ich aufatmen und Ihn mein Herr und König nennen. Ihn meinen Herrn und König sein lassen. Ich kann ein Schaf seine Herde sein. ER mein Hirte! Das heißt, dass Er mich nicht mehr mit Strafen und Drohen regiert, sondern mit seinem Geist. Und indem ich in Ihm lebe, kommen ganz neue Früchte des Geistes zum Wachsen und Gedeihen. Ich lebe nicht mehr aus der Alten Frucht des ersten Menschen Adams, sondern aus dem neuen Menschen. Ich lebe aus Christus! Und aus Christus kommen keine stinkenden eiternden Früchte, sondern nur wunderbare gute und neue Früchte zum Gedeihen. Ich selber darf all das tun und wollen, was Gott will. Und das ganz ohne Strafandrohung oder Zwang. Aus Freiheit darf ich das! Wenn dieser Jesus über mich regiert und mich mit seinem Geist regiert, dann tut Er es aber auf bethlehemisch! Auf bethlehemisch heißt ebenso wie die Stadt auch selber klein ist, dass Gott klein und unscheinbar in meinem Leben wirkt. Mein Leben als Christ kann mitunter so klein sein, das man es überhaupt nicht erkennen kann. Wie die Hirten auch in ihren Alltag zurückkehren mussten, so kehren wir auch in unseren Alltag zurück. Von der Herrlichkeit unseres Gottes ist in diesem Alltag nichts zu fühlen, zu beweisen oder zu sehen. Wenn Jesus unsere Herzen besiegt hat und drinnen wohnt, kann ich es keinem zeigen oder beweisen. Ja, es kann sogar sein, dass ganz viele alles abstreiten wollen und uns sagen wollen, dass wir in Wirklichkeit überhaupt gar nicht Christen sind und der Glaube an Christus sowieso nur ein Märchen ist. Es kann auch sein, dass ich mitunter angefochten werde und nicht glauben kann, dass Christus wirklich lebt und dass er wirklich mein Herr und König ist, der mich behütet. Es kann auch sein, dass ich selber Zweifel habe und nicht glauben kann. Wenn das alles passiert, sollte ich mich überhaupt nicht wundern. So war es schon in der ersten Stunde als Jesus geboren wurde. Und so ist es geblieben. Und dennoch hat dieser Jesus, der dort so klein und unscheinbar in der Krippe erschienen ist, Lichtjahre mehr Macht und Wirkung als alle Schwerte, Flugzeuge, Panzer und Königreiche, die je gewesen sind. Dieser Jesus hat so viel Macht, weil er die Macht des Bösen überwunden hat! Er hat die Herzen besiegt. Deshalb bleibt Er unser König! Unser Friedenskönig.. Amen